

Der Postillion



25. Ausgabe: Januar 2007

Informationsblatt des **VMV, Volksmusikvereins**
Verein für bairische Kultur e.V.

Erste Heilige Kommunion



Kommunion

- Der weiße Sonntag erhält seine Eigentümlichkeit durch die erste Kommunion der Kinder, die oft recht festlich gestaltet wird und am Nachmittag mit einem Ausflug in Begleitung des Pfarrers oder Religionslehrers schließt.
- Der Sonntag nach Ostern, der Weiße Sonntag, war bis vor wenigen Jahren der allgemeine Erstkommunionstag. Die Küchen-Volkskunde erinnert daran, dass an diesem Tag gern weißes Essen gekocht worden ist, wie eingemachtes Kalbfleisch, Huhn in weißer Weinsauce und dergleichen.
- Am weißen Sonntag ist feierliche Erstkommunion, früher war sie schon vor Palmsonntag. In der Woche nach dem weißen Sonntag war die österliche Seelenbeschreibung mit Beichtzettel-, Kuhkreuzer-, Gartenkreuzereinsammlung (Gartengewächse-, Kraut-Abgabe) und Blutzehentaufnahme (Zählung der jungen Kleintiere mit Überzählung von einem Jahr aufs andere bis 10 Stück voll, also der Zehent fällig war).
- Ihr merkt schon, dass die Eintragungen in den Heimatbüchern und Pfarrchroniken zur Volkskunde in Bezug auf die Erstkommunion sehr spärlich sind. Das hängt sicher damit zusammen, dass die Erstkommunion so selbstverständlich im kirchlichen Jahresbrauchtum verankert war. Es bestanden wohl auch nur wenig regionale Unterschiede, so dass die Schreiber es nicht der Mühe wert fanden, viel über die erste Hl. Kommunion zu berichten. Dazu kam, dass die einstige Bedeutung dieser Handlung anders angesiedelt war als heute.

Als Jesus das letzte Abendmahl mit seinen Jüngern einnahm, wusste er auch, dass neben der symbolischen Aufnahme seines Leibes und Blutes (also sein Ich und Werk), ein gemeinsames Mahl nicht nur die geistigen und körperlichen Kräfte, sondern auch das Gemeinschafts- und Zusammengehörigkeitsgefühl der jungen Christen stärken würde. Und er gab ihnen den Auftrag, dieses zu wiederholen: „Tut dies zu meinem Gedächtnis“. So erlebten und erleben viele Millionen junge Christen auch die erste Hl. Kommunion.

Im Gegensatz zu heute, hatten früher bei den Kindern der geistige Inhalt des Sakraments den Vorrang. Heute scheint ein nicht geringer Schwerpunkt auf den Geschenken zu liegen. Wenn ich an meine eigene Erstkommunion zurückdenke, fällt mir ein, dass ich vor der ersten Beichte schon ein bisschen Angst hatte. Man musste doch dem Pfarrer oder Kooperator alle seine Kindersünden erzählen. Auch wusste man nicht, was bei der Absolution wirklich passierte. Wie erleichtert war ich, als ich es endlich hinter mir hatte.

Der Kommunionunterricht fand in der Schule statt, da fast alle katholisch waren – auf dem Land sowieso – und in die Kirche gingen. Es brauchte also keine Tischmütter. Wir haben lediglich zweimal geprobt, wie wir uns in der Kirche aufstellen mussten. Ich habe auch meinen ersten feinen Anzug bekommen, eine schön verzierte, lange Kommunionkerze, vom Lebzelter ein Magnifikat (Gotteslob) und einen Rosenkranz.

Vom kirchlichen Ablauf weiß ich nicht mehr allzu viel. Es gab einen feierlichen Einzug in die Kirche (in manchen Orten durch das ganze Dorf) und dass wir damals auch vom Meßwein trinken durften.

Zum anschließenden Essen ging man nicht ins Wirtshaus, das wäre viel zu teuer gewesen, sondern es gab zu Hause den normalen Sonntagsbraten. Es gab auch keine Verwandtschaft, die dazu extra angefahren wäre. Am Nachmittag musste noch in die Andacht gegangen werden. Anschließend wurden in einigen Orten die Kinder und Eltern vom Pfarrer in den Pfarrhof zu Kaffee und Kuchen eingeladen.

Einmal sind wir dann noch in Erscheinung getreten, und das war am Prangertag (Fronleichnam). Da durften die Kommunionkinder vor dem Pfarrer mit der Monstranz gehen (In den meisten Orten wie St. Martin in Landshut noch heute).

Das alles ist erst 38 Jahre her. Trotzdem waren die Abläufe auch einem Wandel unterzogen. So durfte in früherer Zeit acht Stunden vor der Erstkommunion nichts gegessen werden, um die Hostie nicht zu verunreinigen. Später hat man das auf zwei und dann auf eine Stunde beschränkt.

Die Zulassung für den Empfang wurde mehrmals geändert. Einmal war es die fünfte Klasse, dann die zweite und schließlich wieder die dritte Klasse. Die erste Beichte aber hat man nicht in die zweite Klasse vorverlegt. Die erste Beichte wurde von so manchem Pfarrer dazu benutzt, die Kinder unter psychologischen Druck zu setzen.

Es soll auch Erstkommunikanten gegeben haben, die mit einer gebrochenen Kerze zur Kommunion kamen – sie hatten wohl die Kerze dazu benutzt, um Streitigkeiten untereinander auszutragen. (T.M.)

• Als ich vor ungefähr fünfzig Jahren zur ersten hl. Kommunion gehen durfte, war ich schon sehr aufgeregt, was da wohl alles auf mich zukommen würde. Wir (mein Bruder und ich) freuten uns unendlich auf diesen Tag.

In der dritten Klasse wurden wir im Religionsunterricht langsam und mit viel Geduld unseres Herrn Pfarrers auf diesen Tag vorbereitet. Zuerst mussten wir das Vater Unser, das Glaubensbekenntnis, den Rosenkranz und das Ave Maria alles auswendig können. Versteht sich. Es hieß, wer diese Gebete nicht kann, darf auch nicht den Leib des Herrn empfangen.

Natürlich mussten wir auch die ganzen Lieder, die zu so einem Fest gehören, auswendig können.

Das Fest der ersten hl. Kommunion fand immer am weißen Sonntag statt. Das ist der erste Sonntag nach Ostern. Zur Vorbereitung gehörte natürlich auch die erste Beichte.

Damals gab es ja nur die Ohrenbeichte, und wir Kinder mussten also alle während des Religionsunterrichtes geschlossen zur Beichte gehen. Da saßen wir nun in der Kirche, und überlegten ganz krampfhaft, was wir alles angestellt hatten. Ich habe ... usw. hieß es da im Beichtstuhl. Danach kam die Buße, die hat einem dann der Herr Pfarrer aufgegeben.

Au weh zwick! Da hast schon Glück haben müssen, wenn das nicht zu lan-

ge ausgefallen ist, und spätestens da hat man die Gebete auswendig können müssen, die man im Religionsunterricht gelernt hat. Übrigens: Ein Vater Unser, ein Begrüßet seist du Maria, und das Glaubensbekenntnis waren noch wenig. Meistens war es ein ganzes Rosenkranzgesetz. Ganz glücklich und beflügelt ging man dann zur Kirche hinaus.

So wurde uns auch fest eingetrichtert, dass man absolut nüchtern sein muss, wenn man die hl. Kommunion empfangen will. Wer nicht nüchtern zur Kommunion geht, begeht eine schwere Sünde. Das wollten wir natürlich nicht, und so gehorchten wir. Waren wir doch erst beim Beichten.

Eine Woche vor dem großen Fest wurde dann in der Kirche der ganze Ablauf des Festgottesdienstes geprobt. Die Gebete mussten laut und deutlich gemeinsam gesprochen werden.

Zu Hause hatte man auch alle Hände voll zu tun. Da musste das Kommunionkleid und der Kopfschmuck oder der Anzug gekauft werden, dazu noch die passenden Schuhe. Um die Kerze brauchte man sich nicht zu kümmern, dies besorgte das zuständige Pfarramt. Die Kerzen waren lang und schlank.

Und dann war endlich der große Tag. Die Mädchen konnten ihre schönen weißen Kleider, die damals nicht lang waren, sondern nur bis zum Knie gingen, anziehen. Die Buben sahen aus wie kleine Kavaliere. Angeführt von der Dienerschaft der Kirche (die Ministranten) und dem Herrn Pfarrer zogen wir ganz stolz unter großem Glockengeläut in die Kirche ein. Auch der Organist spielte auf seiner Orgel, dass

es nur so dröhnte. Fast das ganze Dorf säumte den Weg zur Kirche, wollte doch jeder sein Kind sehen.

Das Gebetbuch und der Rosenkranz durften auf keinen Fall fehlen, denn diese wurden am Schluss des Festgottesdienstes geweiht. (K.S.)

Rezeptecke

Geschmorter Lambraten für 4 Personen

1,2kg Lammfleisch (Keule oder Rücken) salzen, pfeffern und mit 2 Knoblauchzehen einreiben. Zusammen mit einer gewürfelten Zwiebel, Knoblauch und einem Rosmarinzwig anbraten. Mit einer Tasse Rotwein aufgießen und zugedeckt bei mäßiger Hitze ca. eine Stunde schmoren lassen. Bei der Hälfte der Garzeit das Fleisch umdrehen und ggf. mit heißer Fleischbrühe aufgießen.

Fleisch herausnehmen und ruhen lassen. In der Zwischenzeit die Soße durchpassieren, evtl. binden. Mit Salz, Pfeffer, Rosmarin, Thymian und etwas Sahne abschmecken.

Dazu schmeckt Bohnengemüse, Kartoffelgratin, Rosenkohl und Salzkartoffeln.

Guten Appetit wünscht Xaver Rampl!

Wir gratulieren!

Herzlichen Glückwunsch Elisabeth und Xaver Rampl zum zweiten Sohn Maximilian am 17.12.06

Herzlichen Glückwunsch Monika und Andreas Kleebauer zum Sohn David Maria Stefan am 3.10.06

Vorschau

Mitgliederverammlung

Die Vorstandschaft lädt alle Mitglieder recht herzlich zur Jahreshauptversammlung am 9.3. um 19:30 beim Hollerauer in Landshut ein. Wir würden es sehr begrüßen, wenn sich möglichst viele Mitglieder für diesem Termin Zeit nehmen.

Vermischtes

Indianische Vorfahren im Lernbachtal?

Für eine Überraschung sorgten vor kurzem Ausgrabungen in Lernbachtal. Dabei kam ein indianischer Totempfahl ans Tageslicht. Auch Kreisarchäologin Monika Weigl ist sich nicht sicher, wie dieser Kultgegenstand in das



Lernbachtal kam. Möglicherweise kamen Angehörige eines prähistorischen Stammes bereits während der Völkerwanderung am Ende der Eiszeit über

die bestehende Landbrücke der Bergringstraße und sind die Flüsse hinaufgewandert. Scheinbar hat es ihnen das Lernbachtal besonders angetan und sie ließen sich in der Gegend des heutigen Altweg nieder. Kassenrevisor Oliver Daxauer hat den Totempfahl liebevoll restauriert und in seinem Garten aufgestellt, wo er besichtigt werden kann. Besuchszeit ist am 20.2.07 von 17:00 bis 18:00 Uhr.

Nebenfächer nicht nebensächlich

Täglich eine Stunde Musik – so lautet die Empfehlung von Reinhard Horn für die Stundenplangestaltung an Grundschulen. „Denn Musik fördert die gesamte Persönlichkeit, vom Intellekt bis zur sozialen Kompetenz“, sagt der Musiker und Studiendirektor in Lippstadt. In der Kombination mit Sport sei Musik ideal: „Bewegung, Rhythmus und Lernen gehören zusammen.“

Der 45-jährige beruft sich dabei auch auf neue lerntheoretische Erkenntnisse. Und er weiß, dass diese weit entfernt von der Realität des deutschen Schulalltags liegen. Nicht von ungefähr erklärt der allgemeine Sprachgebrauch Fächer wie Kunst, Werken, Textiles Gestalten, Musik und Sport zu so genannten Nebenfächern. Sie gehören zwar zum Pflichtprogramm der Grundschulen, doch ihre im Vergleich zu Deutsch, Mathematik und Sachkunde untergeordnete Stellung, zeigt ihre geringe Wochenstundenzahl und ihre hohe Ausfallquote.

Aber wie wichtig sind musische und gestalterische Aktivitäten in der Grundschule wirklich? Experten meinen, dass diese Fächer in den ersten

vier Schuljahren eine ganz entscheidende Rolle spielen. „Nicht nur, weil sie ein wesentliches Stück Kultur vermitteln“, wie Christian Hoer vom Staatsinstitut für Schulpädagogik in München, Bereich Musik, betont. Positiv beeinflussen sie die allgemeine Intelligenz und Lernfähigkeit, die soziale Kompetenz, die Konzentration, das Selbstbewusstsein und die Toleranz gegenüber anderen Menschen. So raten Musikpädagogen zum Erlernen eines Instruments, weil das einfachste Musikstück ein komplexes Bündel an geistigen Aktivitäten, an abstraktem Denken und Wahrnehmen in Gang setzt. (entnommen aus der LZ vom 23.7.01)

Schwarzes Brett

Zu verkaufen:

Diatonische Harmonika Hohner Morino Club N, mit Koffer und Midiverstärkeranschluss. Tonart C und F, dritte Reihe chromatisch. 10 Register, 12

Bäße. Zustand sehr gut, leichte Gebrauchsspuren. Preis VB.

Sylvia Basler, Tel. 08084/259328, Handy 0170/2929837.

CD zu erwerben



Zur Auflösung des Heeresmusikcorps 4 Regensburg wurde die Jubiläums- und Abschieds-CD aufgenommen.

Der Reinerlös ist für die Arbeit des Volksbundes deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. bestimmt.

Musikanten gesucht

Wer erkennt auf dem Bild die Personen? Es handelt sich um eine Blaskapelle vor dem Gasthaus Kargl in Frauenberg um 1920. Wem ist dieses Foto bekannt? Meldungen bitte an Toni Meier, 08708/8400.



Unsere Musikanten: Tiefenbacher Stubnmusi



Gegründet wurde die Gruppe 1972 am Kirchweihmontag in Salzdorf. Emmi und Werner Held, sowie Peter Steinberger waren die ersten Musiker. Später kamen dann noch Josef Brieller und Richard Zauner dazu. Der erste öffentliche Auftritt war 1974 beim Hoagar ten in Moosburg.

Bereits 1977 wirkte die Tiefenbacher Stubnmusi auf großen Veranstaltungen in Altbayern, Österreich und Südtirol mit. Im Jahr 1978 war sogar eine Reise nach Bonn, mit dortigen Auftritten, angesagt.

Im Jahre 1997 wurde im Landshuter Rathausprunksaal das 25-jährige Bestehen der Gruppe gefeiert. Schon ein Jahr darauf wurde eine eigene CD-Produktion mit dem Flachgauer Viergesang aufgenommen.

Im letzten Jahr nun hat die Gruppe beim „Gotteszeller Volksliedersingen und -musizieren“ den Gotteszeller Volksmusikpreis für ihre fast 35-jährige Pflege der Volksmusik erhalten.

Kontakt: Werner Held, 0871/31232

Lustig ist die Fasenacht

Lu - stig is die Fa - se - nacht,
 wenn mei Mut - ter Kü - chl bacht, wenn sie a - ber
 kei - ne bacht, pfeif i auf die Fa - se - nacht.
 *pfeifen!

Zur Fastnacht

1. Rums di - del - dums di - del - du - del - sack,
 heu - te treib'n wir Scha - ber - nack, heu - te wird Mu -
 sik ge - macht, ein - mal nur ist Fa - sten - nacht.

2. Rums dideldums didel Fidelbogen,
 heute wird durchs Dorf gezogen,
 keiner soll uns Narren kennen,
 uns bei unser'm Namen nennen.
3. Rums dideldums didel Paukenschlag,
 ab morgen zähl'n wir jeden Tag
 bis das alte Jahr verklingt,
 uns die neue Fastnacht bringt.

Leserbrief:

Der Sturzflug des Finken?

Am 4. und 5. November 2006 fand der Zwieseler Fink in Zwiesel im Bayrischen Wald statt. Am Vormittag des 4.11. wurden also in den Räumen einer Schule die Wertungen für die 8 am Jugendfinken teilnehmenden Gruppen durchgeführt. Zum dritten Mal wurde der Fink nun schon in seiner „reformierten“ Form ausgetragen, die auf der Idee einer Bewertung durch eine Beratungsjury basiert. Jede Gruppe bekommt eine halbe Stunde Zeit, um in den ersten zehn Minuten vor der Jury und anderen Interessenten zwei bis drei Stücke zum Besten zugeben, im zweiten Teil, in der sich die Jury für eine interne Beratung zurückzieht, die Zuhörer zu unterhalten und sich im dritten Teil einige Tipps der Jury geben zu lassen. Die Idee einer Beratungsjury ist in der Theorie sehr gut, allerdings lässt die praktische Umsetzung sehr zu wünschen übrig. Der erste Kritikpunkt ist, dass die Jury effektiv nur einen Bruchteil der Leistung der zu bewertenden Gruppe erfassen kann, da sie den größten Teil, der während der Unterhaltung des Publikums statt findet, aufgrund der parallel laufenden internen Beratung nicht mitbekommt. Von fünf vorbereiteten Beiträgen bekommen die Damen und Herren der Jury so nur zwei zu Ohren. Auch die Beratung an sich ist viel zu knapp, um dies als Beratung bezeichnen zu können. Maximal fünf Minuten bleiben, um der Gruppe Tipps zu geben. Zeit für Fragen der Teilnehmer oder zum sofortigen ausprobieren so gewonnener Erkenntnisse bleibt da na-

türlich nicht. Auch sind die Aussagen der Jury nicht immer für alle nachvollziehbar, aber aufgrund der zu knapp bemessenen Zeit ist es nicht möglich, diese Unklarheiten ausreichend zu beseitigen, wodurch das Ziel, auf das diese Beratung hinzielen soll, nicht erreicht, beziehungsweise verfehlt wird. Außerdem ist negativ anzumerken, dass die Hoagärten in den verschiedenen Gasthäusern am Nachmittag nicht ausreichend organisiert sind. So kam es zum Beispiel dieses Jahr vor, dass einige Teilnehmer zum Veranstaltungsort kamen, aber dort keinen Platz mehr bekamen, weil der Raum bereits bis in den letzten Winkel besetzt war. Dies ist etwas, was schlichtweg nicht passieren darf, denn der Veranstalter weiß vorher, aus wie vielen Mitgliedern jede Gruppe besteht, und welche Instrumente gespielt werden. Die Organisatoren müssen, um so eine Veranstaltung planen zu können, wissen, ob ein Instrument viel oder wenig Platz braucht, weswegen es somit nicht zu entschuldigen ist, wenn nun eine ganze Gruppe keinen Platz mehr bekommt. Nach den Hoagärten fand im Janker-Saal der Festabend statt, an dem die drei besten Gruppen, der Anwärter auf den Jugendfinken sowie die Teilnehmer des Erwachsenenfinken und die Preisträger des vorangegangenen Jahres einige Beiträge zum Besten gaben. In dieser Veranstaltung wurden auch die Gewinner des Jugendfinken bekannt gegeben, wobei dieses Jahr von mehreren Seiten gesagt wurde, die Gewinner seien das Jahr zuvor bereits zu alt gewesen am Jugendfinken teilzunehmen. Wenn diese Aussage wahr

ist, was aber nicht bewiesen ist, ist dies natürlich eine Unverschämtheit den anderen Teilnehmern gegenüber. Was bei den Teilnehmern am Erwachsenenfinken auffiel war, dass viele der Gruppen keine reine Volksmusik machen und somit die Frage berechtigt ist, ob der einmal so hoch gelobte Volksmusikwanderpreis, der Zwieseler Fink, seinen Namen Volksmusikpreis wirklich noch verdient, denn auch die Jury machte auf viele nicht den Eindruck, als könnten sie zwischen echter, reiner Volksmusik und volkstümlicher Musik, beziehungsweise Tradimix, unterscheiden. Die Qualifikation der Juroren ist somit in Frage gestellt worden.

Ein weiterer Kritikpunkt muss zur allgemeinen Organisation des Finken noch angeführt werden, denn seit drei Jahren dürfen ausschließlich Gruppen aus Niederbayern und der Oberpfalz teilnehmen. Dies bedeutet sowohl musikalisch als auch menschlich eine großes Defizit, denn, um es ganz hart auszudrücken, viele Gruppen aus zum Beispiel Oberbayern und auch Österreich, sind vom musikalischen Stand-

punkt her einfach besser als die meisten niederbayerischen Gruppen. Wie soll eine Gruppe denn besser werden, oder nach dem Bestmöglichen streben, wenn sie nicht selbst entscheiden darf, was sie persönlich am besten findet? Wo sollen Musikanten aus verschiedenen Kreisen denn zusammen kommen, wenn nicht bei so einem Wettbewerb? Gerade für junge Musikanten ist es wichtig und schön, so viele Musikanten wie möglich aus verschiedenen Regionen kennen zu lernen. Durch das Ausschließen von bestimmten Kreisen entgehen den Teilnehmern somit viele schöne und interessante Erfahrungen. Warum lassen die Veranstalter so etwas zu?

Zusammenfassend ist zu sagen, dass der Zwieseler Fink in den letzten Jahren leider einen rapiden Absturz erleben musste, und mit der derzeitigen Organisation, und vor allem mit der aktuellen Umsetzung ist auch nicht zu erwarten, dass sich dies wieder ändert. Mittlerweile ist es so weit gekommen, dass gute Volksmusikanten den Finken nicht mehr als Auszeichnung anerkennen, denn dafür wurde er zu ni-

veaulos.

Veronika Streule

Daniela Kurtenbach

Trachtengwand

**Klassische Trachtenmode
für Damen und Kinder**

Dienstag bis Freitag, 10 bis 13
und 14 bis 18 Uhr
Samstag, 10 bis 14 Uhr
Montag geschlossen

GIESSWEIN
Das Original.

**Steckengasse 301
84028 Landshut**

Aus dem Vereinsleben

Fahrt zur Musikantenwallfahrt nach Mariazell

Insgesamt 37 Personen fuhren am 22. Sept. 06 mit dem Bus zur Musikantenwallfahrt nach Mariazell in der Steiermark. Mit dem Georg Roider hatte man einen Musikanten, Busunternehmer und Fahrer in einer Person gewinnen können. Um 9:00 war Abfahrt auf der Grieserwiese. Mit einer Zustiegsmöglichkeit in Wörth/Isar und zwei kurzen Pausen, kam man gegen 16:00 in Mariazell an. Dort wurde das Hotel „Magnusklaus“ bezogen und im Anschluss fand eine Begrüßungsandacht in der Basilika statt.

Ein Symposium mit verschiedenen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens gab es ab 19:00 unter dem Titel „Einblick ins Paradies“. Dort stellte man fest, dass es vielleicht „Ein Blick ins Paradies“ heißen müsste. Verschiedene Erlebnisse der einzelnen Personen wurden diskutiert. Unter anderem wurde der Satz zitiert „Wer nicht singen kann, mit dem können die Engel nichts anfangen“.

Gegen 19:30 war ein festliches Konzert angesagt. Moderiert von Obertaufelsgieger Rudi Pietsch mit seinen temperamentvollen steirischen Tanzgeigern. Mit dabei war auch eine slowakische Dorfkapelle, Thomas Spurny aus Strakonitz/Tschechien, ein hervorragender Chor aus Salzburg, die ostbayerischen Tanzbläser und viele andere. Bei so viel Schwung war es klar, dass nach dem Konzert noch getanzt wurde. Aber auch die Sänger kamen nicht zu kurz. Diese wurden angeführt von Norbert Hauer vom Volkslied-

werk. Mit dabei waren die hochbetagten Sänger Lois und Gretl Steiner aus dem steierischen Salzkammergut und diese ließen einen Jodler und Almruf um den anderen heraus, dass die Wirtshaft widerhallte. In zwei Wirtshäusern bzw. Hotels spielten Musikanten am Abend lange in die Nacht.

Wer es ruhiger haben wollte, konnte sich in der Basilika ab 22:00 die feinen Stimmen der Chöre und ruhigen Instrumente anhören, was ebenfalls ein Erlebnis war.

Nach einer etwas kurzen Nacht suchten wir noch das örtliche Heimatmuseum. Dort erhielten wir eine Sonderführung durch die Exponate der bäuerlichen Welt, der Bergarbeiter, Eisengießer und Holzknechte, sowie der Volksfrömmigkeit.

Lieder zur Andacht mit Jodler wurden ab 10:30 am Samstag geübt. Die eigentliche Fußwallfahrt begann am Nachmittag gegen 14:30 in der Sebastianikapelle bei St. Sebastian, ca. 4 km entfernt, entlang eines alten Wallfahrtsweges. Unterwegs wurde an verschiedenen Stationen immer wieder gebetet und gesungen. Es war schon ein farbenprächtiges Bild, den der Einzugszug in die Basilika mit allen Teilnehmern bot. Mit darunter waren Trachtenträger aus Österreich, Bayern, Südtirol, Slowenien, Slowakien, Tschechien, Ungarn und Kroatien. Und erst die Stimmen der Sänger, die fein und kraftvoll erklangen, so mitreißend und andächtig.

Den Abschluss machte die Festmesse in der Basilika wieder unter der Mitwirkung einzelner Volksmusikgruppen, bevor wir gegen 13:00 die Heim-

reise antraten. Unterwegs wurde noch ein Zwischenhalt im Stift St. Florian eingelegt und die herrliche Barockkirche besichtigt. Gegen 20:00 kamen wir wieder wohlbehalten in Landshut an. (T.M.)



Landshut · Grasgasse
Tel. 0871/89714

25. Musikantentreffen für den Volksmusiknachwuchs

Das 25. Musikantentreffen für den Volksmusiknachwuchs und neue Gruppen fand am Sonntag, den 1. Oktober, in Mettenbach im Gasthaus Bergmüller statt. Dazu konnte Volksmusik- und Brauchtumpfleger Toni Meier um 14:00 die Kinder und Familienmusiken sowie Sänger begrüßen. Es wirkten mit die Katzentratzer aus Donhof/Hohenthann, die Familienmu-

si Heim aus Ried a.d. Straß/Kumhausen, die Geschwister Dankesreiter, Akkordeonduo aus Leberskirchen, Familienmusi Ecker aus Schwatzkofen, die Owaerwaschbegga Woiperdinger mit Geige, Gitarre und Hackbrett sowie Gesang, Tobias Huf aus Untergrassflug/Laberweinting mit dem Akkordeon, die Kröninger Schuihausmusi mit dem Gesangsduo Armannsberger und die Konradin Pfeifferdirndln aus Wolfsteinerau.

Die Kinder spielten und sangen, dass es eine Freude war, und gar manche darunter berechtigten zur Hoffnung, dass aus ihnen einmal tüchtige Musikanter werden. Mit einem Gruppenbild endete die Veranstaltung, und der Volksmusikpfleger bedankte sich mit einem Sammelbecher aus Keramik, der jedes Jahr ein anderes Motiv trägt, bei den mitwirkenden Gruppen.

Am Abend ging es dann mit den Größeren und Erwachsenen weiter. Voll und fein geblasen erklangen die Ergolddinger Weisenbläser zur Begrüßung. Die Mühlenmusi aus Schmatzhausen verstand es mit ruhigen Tönen, die ins Gemüt gingen, das Publikum zum Zuhören zu bringen. Die Geschwister Streule aus Achdorf, mittlerweile junge Damen mit gewachsenen Stimmen, konnten mit exaktem Dreiklang begeistern. Das Zitherduo Brandstetter aus Hochlhof bei Geisenhausen beherrschte seine Instrumente fast schon virtuos und vertraten den Landkreis Landshut auch diesmal beim Zwieseler Jugendfink. Mit dabei der Oabegga Zwoagsang aus Oberaichbach, zwei junge Frauen mit Naturstimmen und lustigen Liedern. Lustige Gschichtn

und Cuplets sind dem Albert Ecker, Unikum aus Pfettrach, sein Element. Die Habermusi aus Isen, drei junge Frauen, weiß sich in ihren eigenen frechen Texten gegen die Männerwelt wohl zu wehren, ganz abgesehen davon, dass sie auch noch mit Bratsche, Cello und Gitarre „a bärige Musi“ machen. Die Gruppe „Mir Drei“ aus dem nördlichen Landkreis verspricht als zukünftige Kulturträger aufzufallen und weiterhin auf dem steinigen Weg der Volksmusik vorwärts zu kommen. Die gesamte Veranstaltung begleitete eine Bilderausstellung über 25 Jahre Treffen des Volksmusiknachwuchses. (T.M.)

Volkstanz in Hinterskirchen

Am Freitag, den 27. Oktober, lud der VMV zum Volkstanz nach Hinterskirchen zum Gasthaus Rampl ein. Nach dem musikalischen Auftakt durch die „Regensburger Wirtshausmusikanten“, die den ganzen Abend für den musikalischen Rahmen sorgten, lud der Tanzleiter Toni Harsch die Gäste zum Auftanz auf die Tanzfläche.

Mit einem Boarischen sowie einem gemeinsamen Schlusslied wurde der tanzreiche, bayerische Abend zu vorgeückter Stunde beendet. Alle Teilnehmer waren sich am Ende einig, einen schönen, unterhaltsamen Abend bei Tanz in gemütlicher und geselliger Runde verbracht zu haben.

Zu späterer Stunde lud Xaver Rampl noch zu Kaffee und Kuchen in die Gaststube ein, wo dieser Abend einen fröhlichen Ausklang fand. (X.R.)

Vereinskirta wieder zünftig

Der Kirtamoda, seit ein paar Jahren als Vereinskirta gefeiert, hat auch diesmal

wieder viele Gäste ins Gasthaus Rahbauer nach Weihbüchl gelockt. Bernhard Brenninger war mit seiner Harmonika wieder in voller Aktion, begleitet von Konrad Eberl mit dem Baß. Lieder und Musikstückl wechselten einander ab, und Vorsitzender Toni Meier probierte gemeinsam mit den Gästen zwei Lieder zu singen. Die Lieder gingen natürlich über den Kirta und das Singen funktionierte ganz passabel. Dazu gab es selbstverständlich auch Kiacherl und Kaffee. Zünftig war es auf alle Fälle und wer nicht da war, ist selber schuld. (T.M.)

Besuch der Wunderkammer und Roider-Jackl-Ausstellung

Am Samstag, den 30. September, traf sich eine leider nur kleine Gruppe Mitglieder des VMV zu einem Besuch der Wunderkammer in der Burg Trausnitz. Zu sehen gab es viele Seltenheiten, die der Adel in seiner Blütezeit aus aller Welt zusammengetragen hat. So manches, das heute fast jedes Kleinkind schon aus Büchern und Fernsehen kennt, war damals mehr als kurios und staunenswert. So sind z.B. Uhren, ein ausgestopftes Krokodil und andere Tiere fremder Länder, sowie verschiedene Mineralien, alter Schmuck und Waffen in der Wunderkammer zu besichtigen.

Anschließend machte sich das Grüppchen auf den Weg zur Roider-Jackl-Ausstellung, die im Rathaus zu besichtigen war. Vor dem Rathaus erwarteten sie bereits drei weitere Mitglieder des VMV, und miteinander stieg man die Treppe zur Ausstellung hinunter. Neben Fotos, Urkunden und handschriftlichen Briefen und Notizen, gab

es Roiders transportables Rednerpult und ein von ihm selbst gefertigtes Türschild zu sehen. Auch seine Gitarre und diverse andere persönliche Gegenstände waren in den Schaukästen ausgestellt. Natürlich durften zahlreiche Hörbeispiele mit Originalaufnahmen nicht fehlen.

Die gesamte Ausstellung informierte nicht nur über den öffentlichen, aus zahlreichen Aufzeichnungen bei Funk und Fernsehen bekannten Roider Jackl, sondern auch über privates. So gab es unter anderem einen Brief zu sehen, in dem eine Einladung zu einer

politischen Veranstaltung abgelehnt wurde.

Gegen 17:00 verließ die sechsköpfige Gruppe das Rathaus, und machte sich auf den Weg zur Vereinsgaststätte Hollerauer, um dort bei anregenden Gesprächen gemeinsam Brotzeit zu machen. Die Gruppe Simbürger Bagage stimmte noch einige Lieder an, bevor sich die kleine Gesellschaft schließlich auflöste.

Einziger Wermutstropfen war die geringe Beteiligung an diesem Ausflug, die sicher nicht nur der fehlerhaften Zeitungsausschreibung zuzuschreiben ist. Schade! (A.S.)

Wann	Wo	Was	Veranstalter
30.1.07 (DI)	Blumberg (LA)	Volkstanzübungsabend. Weitere Termine: 27.2., 27.3., 24.4., 29.5.	Volkstanzfreunde
2.2.07 20:00 (FR)	Gasthof Wasner in Bad Birnbach (PAN)	Liachtmess Volkstanz mit Wachsstöcklverlosung. Liachtmess Tanzmusi	
3.2.07 20:00 (SA)	Pfarrheim in Nandlstadt (FS)	Faschingsvolkstanz mit der Ebrachtaler Tanzmusi	Jungbauernschaft Nandlstadt
3.2.07 19:30 (SA)	Kolpinghaus in Degendorf	Liachtmess-Tanz mit der Niederalteicher Klarinettenmusi	Volksmusik u. Brauchtumpflege
4.2.07 14:00 (SO)	Kath. Pfarrheim in Dorfen (ED)	Maskierter Familienvolkstanz mit der Geigenmusik Geschwister Haindl	E. und M. Beer
6.2.07 20:00 (DI)	Landgasthof Zeidlmaier in Rohrbach (PAF)	Musikantenstammtisch. Jeden 1. Di. Info 08442/7395	Verein Bayern, Brauch u. VM
9.2.07 20:00 (FR)	Landgasthof Pauli-Wirt in Erharting	Mühldorfer Säng- und Musikantenhoagart. Jeden 2. Freitag im Monat	Info bei Hans Zweck 08631/7430
10.2.07 20:00 (SA)	Gasthaus Betz in Oberglaim (LA)	Faschingsvolkstanz mit den Bruckberger Dorfschmiedemusikanten und der Tanzlmeierei	Volksmusik und Brauchtumpflege
16.2.07 20:00 (FR)	Bubenhofer Saal in Dingolfing (DGF)	Faschingsvolkstanz mit der Adlkofener Blechgeigenmusi	Volkstumsgruppe DGF

Wann	Wo	Was	Veranstalter
17.2.07 20:00 (SA)	Gasthaus Rauch in Grucking (ED)	Faschingsvolkstanz mit der Geigenmusi Haindl	Geschw. Haindl
18.2.07 20:00 (SO)	Gasthaus Meier in Einzelhausen (FS)	Faschingsvolkstanz mit der Wolnzacher Tanzlmusi	
19.2.07 20:00 (MO)	Gasthaus Rampl in Hinterskirchen (LA)	Faschingsvolkstanz mit der Kapelle D'Oberlauser	Xaver Rampl
20.2.07 19:00 (DI)	Schusteröderstüberl, Freilichtmuseum Masing (PAN)	Musikantenstammtisch. Jeden 3. Di. Info 08724/1752	Ludwig und Adi Brunner
23.2.07 – 25.2.	Schullandheim Glashütt bei St. Englmar (SR)	Volksmusikwochenende „Junge Leut musizieren baye-risch.“	Landesverein für Heimatpfl.
9.3.07 19:30 (FR)	Gasthaus Hollerauer in Landshut	Jahreshauptversammlung des VMV	VMV
16.3.07 (FR)	Gasthof Lainer in Eugenbach (LA)	Kreishoagarten der Volksmusikgruppen (Eugenbacher Gartlerviergesang u.v.a.)	Volksmusik und Brauchtumpflege
8.4.07 20:00 (SO)	Gasthaus Siebler in Oseltschhausen (FS)	Volkstanz mit der Wolnzacher Tanzlmusi	
8.4.07 20:00 (SO)	Gasthaus Eigensetter in Rottenburg (LA)	Volkstanz mit der Niederalt-eicher Klarinettenmusi	Volkstanz-freunde Rottenburg
8.4.07 20:00 (SO)	Freilinger-Saal in Mitterskirchen (PAN)	Volkstanz mit der Passauer Volkstanzmusi	Volkstanzkreis
9.4.07 20:00 (MO)	Gasthaus „beim Lucky“ in Seibersdorf (PAF)	Volkstanz mit der Zucheringer Blasmusik	
9.4.07 19:30 (MO)	Wendlandhaus in Hohenlinden (ED)	Volkstanz mit der Faltermaier Klarinettenmusi	
14.4.07 20:00 (SA)	Stadthalle in Pocking (PA)	Volkstanz mit der Blechsoatn-Musi	
15.4.07 14:00 (SO)	Gasthaus Beck-Eller in Obergangkofen (LA)	Familienhoagarten	VMV
21.4.07 20:00 (SA)	Gasthaus Ertl in Rattiszell (SR)	Volkstanz mit der Passauer Volkstanzmusi	
22.4.07 15:00 (SO)	Schlossgarten (Biergarten) in Ratzenhofen (KEH)	Volkstanz mit den Ochsentreibern. Nur bei schönem Wetter!	
28.4.07 20:00 (SA)	Bürgersaal in Neustadt/Donau	Volkstanz mit der Blaskapelle Ochsentreiber	TV Neustadt/Donau
30.4.07 20:00 (MO)	Gasthaus Stegschuster in Obermarchenbach (FS)	Volkstanz mit der Ampertaler Bauernmusi	

Wann	Wo	Was	Veranstalter
1.5.07 13:00 (DI)	Gasthof Meyer in Piflas-Ergolding (LA)	Maibaumaufstellen. Anschließend Bayerischer Tanz im Freien. Es spielt der Niederbayerische Musikantenstamm-tisch	Der Wirt
1.5.07 15:00 (DI)	Schlossgarten (Biergarten) in Ratzenhofen (KEH)	Volkstanz. Nur bei schönem Wetter!	
6.5.07 8:00 (SO)	Kulturfahrt in das Armeemuseum Ingolstadt und Keltenmuseum Manching	Ausflug nach Ingolstadt. Stadtbesichtigung, Besichtigung des Armeemuseum und Keltenmuseum Manching.	VMV
12.5.07 - 13.5.	Jugendherberge in Landshut	Volksmusikseminar für Hosen-sackinstrumente (Schwe-gelpfeife, Panflöte, Mundhar-monika, Maultrommel, Okari-na)	VMV, Einla-dung unter 08707/8400
12.5.07 20:00 (SA)	Bürgersaal in Ismaning (M)	Volkstanz	
19.5.07 20:00 (SA)	Gasthaus Hörger in Ho-henbercha (FS)	Volkstanz mit der Wolnzacher Tanzlmusi	
13.6.07 20:00 (MI)	Schlossgaststätte in Ho-henthann (LA)	Volkstanz mit den Ochsentrei-bern	
13.6.07 20:00 (MI)	Trachtenheim in Wasen-tegernbach (ED)	Volkstanz	
16.6.07 20:00 (SA)	Mehrzweckhalle in Moosburg (FS)	Volkstanz	

Impressum

Verantwortlich: Anton Meier

Redaktion und Gestaltung: Richard Wimmer

Mitarbeit: Karina Streule, Konrad Eberl, Xaver Rampl, Alexandra Simbürger, Ernst Ottenbacher, Elisabeth Bröckl

Herausgeber: VMV, Volksmusikverein, Verein für bairische Kultur e.V., Wolfsteinerau 8a, 84036 Landshut, Tel. 08707/8400

Der **Postillon** erscheint jeweils Mitte Januar, Mai und September in einer Auflage von 500 Exemplaren. Das Infoblatt des VMV kann auch im Jahres-Abo bestellt werden (inkl. Porto: 7 € in Briefmarken)

Kosten für Geschäfts-Anzeigen

je Ausgabe belaufen sich auf:

€ 50,- bei 12,5	x	18 cm	(ganze Seite)
€ 30,- bei 12,5	x	9 cm	(halbe Seite)
€ 15,- bei 6	x	9 cm	(viertel Seite)